Nr. 306 | 7. Jahrgang | 21. August 1924 / כ״א אב תרפ״ד

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

Offices in America: New-York, 119 Nassau St.; Pittsburg, 903 Bluff St.; Chicago, 805 S. Marsfield

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION



AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 18.—, Amerika 6 Doll.
Einzelnummer 30 Cts. — Erscheint wöchentlich

Abdruck nur mit Quellenangabe

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Henri Dunant und die Juden.

Anlässlich der 50jährigen Wiederkehr der Ueberreichung des pro-Palästina Memorandums an den Internationalen Kongress in Brüssel, im August 1874.

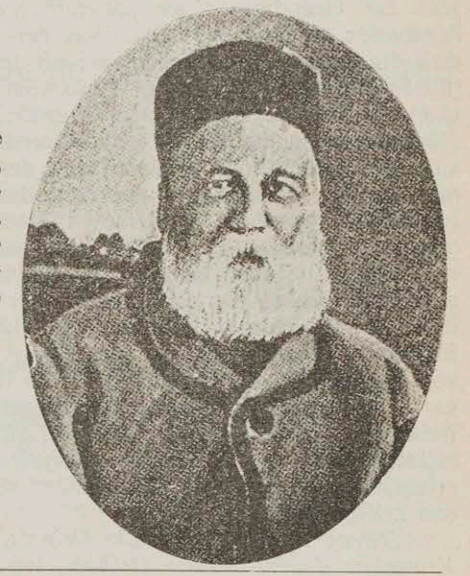
(Copyright 1924 by the JPZ.)

(JPZ) Der Gedanke der Rückkehr des Judenvolkes in das Land seiner Vergangenheit fand in allen Zeiten bei vielen Nichtjuden die lebhaftesten Sympathien und die eifrigste Unterstützung. Denker, Diplomaten, Fürsten, hohe Würdenträger der protestantischen Kirche (besonders der anglikanischen) haben seit jeher in der Rückkehr der Juden nach Palästina nicht nur eine Erfüllung der prophetischen Verheissungen, sondern auch einen Akt der historischen Gerechtigkeit erblickt. Diese edlen Männer und Frauen fühlten, daß sie eine große Schuld abzutragen haben, die Europa den Juden gegenüber im Laufe der Jahrhunderte auf sich geladen hat. Besonders um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstehen der zionistischen Idee viele Freunde unter den Nichtjuden. Es ist die Zeit der großen nationalen Bewegungen in Europa; längst unterworfene Völker kehren zu ihrer staatlichen Existenz wieder.

Unter den vielen Freunden der Rückkehr der Juden in ihr Land, nimmt Johannes Heinrich *Dunant*, der Gründer der *„Internationalen Gesellschaft des Roten Kreuzes"*, die hervorragendste Stelle ein. Am 8. Mai 1821 in Genf geboren, war der junge Dunant schon früh für die Werke der Nächstenliebe beseelt. Sein Streben ging dahin, den Leidenden zu helfen. In der Schlacht zwischen Italien und Oesterreich bei Solferino sah er die traurigen Folgen der Kriegführung. Die Leiden der Verwundeten und Verstümmelten, denen nur dürftig, oft gar nicht geholfen wurde, spornen ihn an, für die Linderung ihrer Schmerzen und Besserung der Behandlung einzutreten. Er ruht nicht, bis es ihm gelingt, die „Gesellschaft des Roten Kreuzes" ins Leben zu rufen.

Es ist erklärlich, daß Dunant bei seiner Gesinnung auf die Leiden des jüdischen Volkes aufmerksam werden mußte und daß er nach einem Heilmittel gegen dieselben suchte. Im Gegensatze zu vielen jüdischen „Helfern", die das Glück ihres Volkes im Untergange seiner nationalen Eigenart erblickten, fand er es in der Besiedlung Palästinas mit Juden, was mit der Pflege des Judentums im eigenen Lande gleichbedeutend ist. Dunant nimmt sich vor, ernste Schritte in dieser Richtung zu unternehmen. Er hofft zunächst, mit Hilfe von regierenden Fürsten seinen Plan ausführen zu können. Er wendet sich daher an *Napoleon III.* Im Jahre 1897 schrieb er darüber: *„Napoleon III. wußte meine Ideen zu würdigen, unglücklicherweise scheiterten meine Bemühungen an der Feindseligkeit seiner Umgebung"*. Trotzdem glaubte Dunant, es liesse sich vielleicht etwas durch den Kaiser erreichen, wäre nicht sein Sturz infolge des französisch-deutschen Krieges und der Revolution so schnell gekommen. Er hatte Napoleon mehrere Male gesehen und die Frage interessierte ihn, „aber man muß sagen, daß der Eifer der Juden in jener Zeit sehr schwach war, zu schwach" (très faible, trop faible).

Dunant nähert sich dann den Juden und hofft, die „Großjuden" für seinen Plan zu gewinnen. Seit dem Jahre



Der berühmte Eidgenosse Henri Dunant aus Genf, der Begründer des Internationalen Roten Kreuzes, ein Vorläufer des politischen Zionismus, war zeitlebens bestrebt, die Lage der Judenheit zu verbessern und trat als einer der ersten Christen für die Kolonisation Palästinas durch die Juden ein.

1863 ist er zahlendes Mitglied der „Alliance Israélite Universelle". Er glaubt, daß diese jüdische Organisation, an deren Spitze der ehemalige Staatsminister des Revolutionsjahres 1848, Adolphe *Crémieux*, stand, für seinen zionistischen Plan eintreten wird. Er geht dann nach England, um auch dort Anhänger für seinen Plan zu suchen. Er wird zwar von verschiedenen einflußreichen Persönlichkeiten unterstützt, muß aber gegen den „englischen Fanatismus" kämpfen. — Auch die Juden unterstützten den Kämpfer für die jüdische Sache nicht in dem Maße, wie er es verdiente. *„J'ai relancé les Juifs eux mêmes, partout ou j'ai pu, leur démonstrant qu'ils sont l'aristocratie de la terre; et, telle est bien ma profonde conviction"*. Von diesem Gedanken beseelt, wandte sich Dunant an verschiedene Juden und bat sie um Hilfe. Er tritt zunächst an die Familie *Rothschild* heran. Die Zusammenkunft mit Rothschild in Frankfurt blieb jedoch ohne Erfolg. Baron Adolphe Rothschild in Neapel lud ihn zu sich ein, interessierte sich für seine Pläne, wollte jedoch selbst nicht mitmachen. Dunant kam mit anderen Gliedern der Familie Rothschild zusammen, wie auch mit Albert *Cohen* „un homme d'élite, au coeur d'or". Aber auch hier blieben die Anstrengungen ohne Folgen. Eine ganze Reihe von Rabbinern bemühte sich der Unermüdliche zu gewinnen. Im Jahre 1865 wurde er durch die Vermittlung eines sehr liberalen katholischen Paters *Modelaine* ins Haus des berühmten jüdischen Finanzmannes *Mirès*, des Vaters der Fürstin Polignac eingeführt. „Aber Herr Mirès wurde darüber unwillig, weil er eine ähnliche Idee hatte; er wollte meine Intentionen nicht verstehen, denn ich verlangte nichts und hätte ihm die ganze Ehre überlassen".

Dunant tritt an Crémieux heran, der ihm gegenüber sehr zuvorkommend war. In einer Jahressitzung der „Alliance Israélite Universelle" stellte ihn *Crémieux* der Versammlung in der wohlwollendsten Weise vor. Auch mit Moses *Montefiore* gelingt es ihm zusammenzukommen. „Er hatte mich wohl verstanden und ich hatte große Hoffnungen,

aber er war sehr alt." In Paris gründet er eine kleine Gesellschaft zur Unterstützung von Christen und Juden im ottomanischen Reiche. Das Bestehen dieser Gesellschaft war jedoch von kurzer Dauer, da ihre Arbeiten unter den Eifersüchteleien der Mitglieder litten. Auch die Pariser Presse bemüht sich Dunant für seinen Plan zu gewinnen. *„Ich verausgabte unsinnige Summen an die Journale, die mich in meiner Naivität in Paris schrecklich gebrandschatzt haben."* Er tritt in dieser Zeit der *„Anglo Jewish Association"* in London bei, damals unter dem Vorsitz des Baron Henry *de Worms*, Minister der Königin Victoria. Im Jahre 1860 nach dem preussisch-österreichischen Kriege „au comble de la gloire" sehen wir ihn in Berlin. Er spricht bei den berühmtesten Familien vor, wie bei den *Bleichröders*, *Jacques* usw., aber alles war fruchtlos.

Im März des Jahres 1866 arbeitet Dunant ein Projekt zur Gründung einer *„Société internationale pour la renovation de l'Orient"* aus. Von der Tatsache ausgehend, daß die orientalische Frage mit all ihren nationalen, religiösen, wirtschaftlichen und politischen Problemen eine stete Gefahr für den Frieden Europas bedeutet und eine Möglichkeit zu ernsten, oft unlösbaren Verwicklungen gibt, sieht Dunant in der Regeneration des Orients durch Sanierung der Verhältnisse und Kultivierung der Länder ein Heilmittel gegen die im latenten Stadium sich befindende orientalische Krise. Die Gesellschaft soll einen streng internationalen Charakter tragen. Ihr Ziel ist: 1. Die Förderung und Entwicklung des Ackerbaues, der Industrie, des Handels, der öffentlichen Arbeiten im Orient, besonders in Palästina. 2. Die Erlangung von Monopolen und Privilegien von der türkischen Regierung, sei es in Konstantinopel, sei es im übrigen Reich, besonders Abtretungen von Boden in Palästina. 3. Den Verkauf der Teritorien, welche die Gesellschaft auf dem Wege des Ankaufes oder der Abtretung erlangen wird und die Kolonisation der fruchtbaren Täler des heiligen Landes.

„Diese Auferstehung des Orients, begleitet durch das Erwachen des religiösen Gefühls, wird unterstützt werden durch die Hilfe der Juden, deren kostbare Eigenschaften und merkwürdige Fähigkeiten nur vorteilhaft für Palästina sein können." (Dunants Entwurf zur Gründung der Gesellschaft.) Die Gesellschaft sollte, nachdem sie sich in Konstantinopel etablieren wird, in Jaffa einen Hafen errichten, wie auch eine Eisenbahnverbindung dieses Hafens mit Jerusalem. Die an der Eisenbahn gelegenen Ländereien sollten von der türkischen Regierung der Gesellschaft abgetreten werden, welche ihrerseits dieselben an jüdische Familien verkaufen wird. Die Juden sollen Kolonien anlegen und sie in gutem Zustande erhalten mit Hilfe derjenigen ihrer Brüder, „deren Liebe für ihr altes Vaterland jetzt auch noch so glühend ist, wie ehemals." Die Gesellschaft würde die Frage der für die christlichen Völker heiligen Stätte in einem für die Christenheit würdigem Sinne lösen. Jerusalem soll eine moderne Stadt werden, welche mit den schönsten Städten des Orients rivalisieren könnte. Die neugegründeten Kolonien sollen einen durch alle Mächte signierten Neutralisationspakt erhalten.

Aus den im Projekte vorgeschlagenen Ideen entstand die im Jahre 1873—74 durch Dunant gegründete *„Société Internationale de Palestine"*, deren kurze Statuten, von Dunant verfaßt, folgenden Wortlaut haben:

1. La Société internationale de Palestine a pour objet de patronner et de favoriser par tous les moyens en son pouvoir, les associations, sociétés, oeuvres ou entreprises, déjà créées ou à créer, dont le champ d'activité est la Palestine et les pays environnants.

2. L'action de la Société est entièrement morale, économique, bienfaisante et civilisatrice. Elle cherche à susciter la colonisation du pays par des familles appartenant à diverses nationalités et à différents cultes. Elle encourage les entreprises agricoles, industrielles et commerciales, ainsi que les oeuvres d'utilité publique.

3. La Société internationale de Palestine est essentiellement internationale dans son esprit, dans son action, dans sa composition. Son principal but est d'arriver à obtenir la neutralisation diplomatique de la Palestine, sous la garantie de toutes les grandes Puissances, afin d'assurer la sécurité des populations chrétiennes et israëlites, de même que celle de leurs établissements, églises, lieux de culte, hôpitaux, écoles, etc., appartenant à toutes les religions.

Die Hauptaufgabe dieser Gesellschaft war die Erreichung der Neutralisation Palästinas unter der Garantie der Großmächte. Zu diesem Zwecke legte die Gesellschaft dem im August 1874 in Brüssel tagenden Kongreß der europäischen Mächte ein *Memorandum* vor. Das von Dunant verfaßte Memorandum legte am Anfang den Stand der orientalischen Frage dar und die Notwendigkeit einer Sanierung der herrschenden Zustände. Im Interesse der Entwicklung des heiligen Landes wird die Neutralisation vorgeschlagen.

Im Jahre 1875 gründet Dunant in London eine *„Syrian and Palestine Colonisation Society"*, an deren Spitze Nichtjuden stehen. Die Aufgabe dieser Gesellschaft war *„die Kolonisation Palästinas und der benachbarten Länder durch anständige Personen, insbesondere Juden"*, zu fördern. Die Gesellschaft verfolgte keine philantropischen und keine kaufmännischen Ziele. Die Gründungsversammlung wählte den Colonel *Gawler* zum Präsidenten, Henri *Dunant* zum Ehrensekretär und Paul *Eroe* zum Ehrenschatzmeister. Ende 1875 erschien eine Deputation dieser Gesellschaft bei *Musurus Pascha*, dem Botschafter der Pforte in London, und legte ihm die Ziele der Gesellschaft dar. Insbesondere richtete sie seine Aufmerksamkeit auf die finanziellen Vorteile, die der Türkei bei der Realisation der Pläne entstehen. Der Botschafter versicherte, daß die türkische Regierung volle Sympathie den Einwanderern, die ins Land kommen, um es auf eine höhere Stufe der Kultur zu bringen, entgegenbringt.

Dunant arbeitet weiter für das Gelingen seines Planes. Es nützt jedoch nicht viel. Die von ihm gegründeten Vereine

hatten keinen Bestand, die Juden hatten zwar immer noch die große Liebe zu Zion, aber der große Wille fehlte. Erst Herzl war es beschieden, das Volk aus der Lethargie zu wecken und ihm den Weg ins Land zu zeigen. Dunant erlebte den Tag des Zionistenkongresses. Ein halbes Jahrhundert nach dem Beginne seiner Bemühungen für Palästina sah er in seinem Heimatlande den ersten Zionistenkongreß tagen. Diesmal nahmen die Juden selbst das Schicksal ihres Landes in die Hand. Der erste Basler Kongreß, welcher nach Dunants Brief seine *„plus vives et plus cordiales sympathies"* hatte, sollte den ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Zieles machen, welches zu erreichen den Freunden des jüdischen Volkes in Europa nicht gelingen konnte, weil ein Volk seine Heimat nur mit eigenen Kräften wiedergewinnen kann.

Trotz der vielen Schwierigkeiten glaubte Dunant an die Erfüllung seines Planes. Obwohl er, wie aus den mir vorliegenden Briefen und Materialien ersichtlich ist, offiziell noch nichts von einem eigentlichen *Judenstaate,* wie ihn Juden und Nichtjuden erhofften, sagt, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß Dunant einen solchen Plan mit Begeisterung begrüßt hätte. Für diesen Menschen im besten Sinne des Wortes galt die Lösung der Judenfrage als die große Forderung des Tages. Er glaubte an ihre Lösung im Lande der jüdischen Vergangenheit, denn der Judenstaat ist, um mit Herzl zu reden, ein Weltbedürfnis. Dunant wußte auch, daß diese Idee viele Gegner unter den Juden wie unter den Nichtjuden haben wird, darum schrieb er in einem Briefe während des ersten Kongresses in Basel: *„Avec l'idée de la neutralisation diplomatique du pays, pour arriver à un Etat israëlite il faudra largeur et tolérance."*

Dr. Bernhard Weinert.

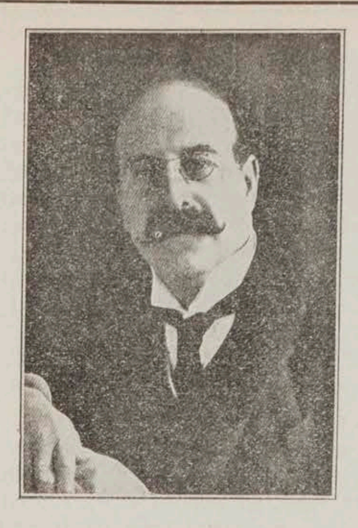
Sir Herbert Samuel kehrt am 3. September nach Palästina zurück.

(JPZ) Sir Herbert *Samuel,* der Oberkommissär für Palästina, der zurzeit seine Ferien in Beatenberg verbringt, hat der palästinischen Regierung mitgeteilt, daß er am 3. September nach Palästina zurückkehren wird, um seine Amtstätigkeit wieder aufzunehmen.

Max Liebermann Mitglied der Madrider Akademie der Künste.

(JPZ) *Madrid.* Die Königliche Akademie der Künste von San Fernando hat den Berliner Maler, Professor Max *Liebermann,* zu seinem Mitglied ernannt. Diese älteste Malerakademie Europas glaubt damit dem jüdischen Meister wie sich selber eine Ehre zu erweisen. Der Vereinigung der Gilde von San Fernando haben einst Velasquez und Goya angehört.

(JPZ) Zum Präsidenten der Berliner Akademie ist für das Amtsjahr vom 1. Oktober 1924 bis 30. Sept. 1925 wiederum Professor Max *Liebermann* gewählt worden. Der Senat der Akademie hat dabei wie im Vorjahre eine Ausnahme von der bekannten Bestimmung des Statuts gemacht, die vorschreibt, daß eine Wiederwahl des Präsidenten nur so weit möglich ist, daß nach 3-jähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muß. Das Preußische Staatsministerium hat diese Ausnahme wieder genehmigt und Professor Liebermann abermals als Präsidenten bestätigt.



Sir Alfred M. Mond, ehemaliger Minister im Kabinett Lloyd George, eine der grössten englischen Autoritäten der nationalökonomischen und sozialen Wissenschaften, Chairman der „Mond Nickel Co. Ltd." und führender Industriemagnat, gleichzeitig eine der markantesten und selbstbewusstesten jüd. Persönlichkeiten Englands und hochherziger Freund des jüd. Palästina, für dessen Aufbau er ca. 2 Millionen schw. Frk. spendete, wurde bei den Ersatzwahlen im Bezirk Carmarthen als Vertreter der Liberalen in das englische Unterhaus gewählt, dessen hervorragendes Mitglied er schon früher gewesen ist.

Sir Alfred Mond ins englische Unterhaus gewählt.

(JPZ) *London.* Bei einer Nachwahl in *Carmarthen* siegte der liberale Kandidat Sir Alfred *Mond,* der 12,760 Stimmen erhielt, während seine Gegenkandidaten, der Unabhängige Owen und der Konservative Sir Alfred Stephens 8351 bezw. 7896 Stimmen erhielten. — Sir Alfred Mond bekleidete bereits viele hohe Stellen in den früheren liberalen Ministerien und war Hygieneminister im Kabinett Lloyd George. Bei den letzten allgemeinen Wahlen war Mond geschlagen worden.

Baron Maurice de Rothschild député du département des Hautes-Alpes.

(JPZ) Le baron Maurice de *Rothschild,* fils du baron Edmond, vient d'être élu député des Hautes-Alpes. Le baron Maurice avait fait partie de la précédente Chambre, où il représentait le département des Basses-Pyrénées. Il avait été battu au renouvellement général de la Chambre au mois de mai dernier. Il vient d'être élu dans un autre département à l'occasion d'une élection partielle. Le nombre des députés israélites qui était de 12, et avait été ramené à 11 par la mort de M. *Ignace,* se trouve donc de nouveau porté à la douzaine.

2 Juden als Kandidaten für die New Yorker Staats-Regierung aufgestellt.

(JPZ) *New York.* Unter den von den Vereinigten Sozialdemokraten aufgestellten Kandidaten für die New Yorker Staats-Regierung, befinden sich auch die beiden Juden Charles *Saloman* und Advokat Louis *Waldmann.* Sie hatten schon früher dem Staats-Parlament angehört, doch mußten sie damals, da sie gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg waren, zurücktreten.

Der Anglo-Hedschas-Vertrag.

(JPZ) *London.* Wie verlautet, weigert sich Emir *Hussein,* König von Hedschas, den zwischen England und seinem Land ausgearbeiteten Vertrag zu unterzeichnen, unter dem Vorwand, daß der Vertragsentwurf eine Klausel enthalte, die der von Lord Balfour seinerzeit aufgestellten politischen Richtlinie zuwiderlaufe. Der König beharrt auf der Erfüllung der Versprechungen, welche ihm Großbritannien während des Krieges gemacht hat und verlangt heute die *Unabhängigkeit* aller Nationen, die Arabien zusammensetzen, unter Einschluß *Palästinas.* Der diplomatische Vertreter Husseins, Dr. *Nadji el Assai,* begibt sich zu neuen Verhandlungen über diesen Vertrag nach London.

Die Inkrafttreten des Lausanner Vertrages.

(JPZ) *London.* Der Friedensvertrag mit der Türkei, der am 24. Juli 1923 in Lausanne unterzeichnet worden ist, ist am 6. Aug. a. c. für das Britische Reich, Italien und Japan, aber noch nicht für Frankreich in Kraft getreten. Laut § 16 des Lausanner Vertrages verzichtet die Türkei auf alle Rechte und Ansprüche betreffend die außerhalb ihrer jetzigen Grenzen gelegenen Territorien. Diese Territorien schließen *Palästina, Syrien, Transjordanien* und den *Hedschas* mit ein. § 51 handelt von dem auf jedes vom früheren ottomanischen Reiche losgelöste Territorium entfallenen Teil der türkischen Staatsschuld. Das Inkrafttreten des Lausanner Vertrages bedeutet für *Palästina* den Beginn der *Leistungen auf die ottomanische Staatsschuld.* Das Inkrafttreten des Lausanner Vertrages ist auch auf die Frage der *palästinischen Staatsbürgerschaft* von Einfluß. Denn erst jetzt wird es möglich werden, ein palästinisches Staatsbürgerschaftsgesetz zu schaffen.

Jurisdiktion der heiligen Orte Palästinas.

(JPZ) Die offizielle englische „Gazette" veröffentlicht ein königl. Dekret, das alle Streitigkeiten über heilige Orte in Palästina der Jurisdiktion der lokalen staatlichen Gerichte entzieht und dem Oberkommissär für Palästina unterstellt, der über dieselben nach den vom Staatssekretariat erhaltenen Instruktionen zu entscheiden hat. Die Kompetenz dieses neuen Richters bezieht sich auf alle Angelegenheiten, die mit religiösen Gebäuden oder heiligen Orten in Palästina in Beziehung stehen und auf alle Streitigkeiten über die Rechte der einzelnen Religionsgesellschaften auf dieselben. Die Entscheidung des Oberkommissärs ist bindend, eine Berufung gegen sie kann nicht stattfinden. Dagegen wird die Jurisdiktion der einzelnen religiösen Gerichte über ihre eigenen Gläubigen dadurch nicht berührt.

Der Erzbischof v. Canterbury besucht den Palästina-Pavillon.

(JPZ) *London.* - T. - Der *Erzbischof von Canterbury,* die höchste geistliche Persönlichkeit der anglikanischen Kirche, besuchte in Begleitung des Bischof von London und des Gouverneurs von Jerusalem, Sir Ronald *Storrs,* den Palästina-Pavillon in Wembley. Die hohen Würdenträger der Kirche bekundeten großes Interesse für die ausgestellten Gegenstände.

Professor Quidde über das jüdische Problem.

(JPZ) *Danzig.* Der bekannte deutsche Pazifist Prof. *Quidde,* der erst kürzlich in München inhaftiert war, äußerte sich in *Danzig,* wo er in der Danziger Liga für Menschenrechte eine Gedenkrede auf die Gefallenen des Weltkrieges hielt, einem Vertreter des Warschauer „Hajnt" gegenüber u. a.: „Die Judenfrage und ihre Lösung ist einer der Hauptgrundsätze der pazifistischen Bewegung. Wir deutschen Pazifisten haben auch immer und überall Protest gegen die Verfolgungen der Juden in Rußland und anderen Ländern eingelegt. Auf unserem ersten internationalen Kongreß im *Haag* forderte ich bereits die Schaffung eines speziellen *neutralen Schiedsgerichtes,* vor das die verschiedenen nationalen Minderheiten im allgemeinen und die exterritorialen Juden im besonderen ihre Beschwerden gegen die Regierungen, durch welche sie verfolgt werden, vorbringen könnten. Mein Vorschlag wurde damals abgelehnt, da er für utopisch angesehen wurde. Doch unsere Bewegung nahm in ihre grundsätzlichen Forderungen den Kampf für die *Rechte der nationalen Minderheiten* auf, welche heute eine Selbstverständlichkeit bilden. Was die *zionistische Bewegung* und die *Balfour-Deklaration* anlangt, so will ich darauf hinweisen, daß, selbst wenn die Juden kein traditionelles und historisches Recht auf Palästina besäßen, wir Pazifisten als Kämpfer für die Menschenrechte ihnen das Recht auf ein nationales Heim zugestehen würden. *Jedes Volk hat das elementare Recht auf ein Heim,* ebensowie der einzelne. Wir Pazifisten hegen starke Sympathien für die Idee, auf normalen Grundlagen ein Heim für das jüdische Volk in Palästina zu schaffen, und begrüßen daher die Entstehung des jüdischen Nationalheims auf der Grundlage der Balfour-Deklaration, wobei wir selbstverständlich an dem Grundsatze festhalten, daß auch die Rechte der Palästina bewohnenden Araber garantiert und geschützt werden. Ich möchte noch betonen, daß auf Grund des internationalen Rechtes und der Begriffe von Volk und Land für das jüdische Volk die beiden Begriffe des nationalen Heims (besser gesagt des freien jüdischen Gemeinwesens) und des nationalen Minderheitsrechtes in der Diaspora eng verbunden sind. Wenn die Juden ihr nationalpolitisches Zentrum in Palästina besitzen werden, dann wird ihr nationales Minderheitsrecht in den anderen Ländern noch ganz anders respektiert und geschützt sein."

Auf die Frage, was die pazifistische Bewegung und ihre verwandten Organisationen an Positivem für den Aufbau Palästinas leisten wollen, antwortete Prof. Quidde: „Diese Frage wird jetzt gerade in der Kommission für aktuelle Probleme, die von der *Internationalen Friedensgesellschaft* eingesetzt ist, behandelt. Diese Kommission bereitet entsprechende Resolutionen für den *internationalen Pazifistenkongreß* vor, der anfangs Oktober in *Berlin* stattfinden wird. Dieser Kongreß wird den Willen des Internationalen Verbandes der Friedensgesellschaften bekunden, den Aufbau des jüdischen Heims in Palästina moralisch zu unterstützen."

Der Sohn Theodor Herzls zum Katholizismus übergetreten.

(JPZ) *Wien. Hans Herzl* ist am 20. Juli im Dominikanerkloster zu Kaltenleutgeben bei Wien durch den *Dominikanerpater Schlesinger*, einen Judenstämmling, getauft worden. Unmittelbar nach der Zeremonie ist Hans Herzl nach London abgereist.

Hans Herzl war bei dem Tode seines Vaters eben Bar mizwoh geworden. Seit etwa 20 Jahren lebte Hans Herzl in England, wo er erzogen wurde. Vor wenigen Monaten kam er nach Wien und trat in die Union-Bank als englischer Korrespondent ein. Am 20. Juli ist er, wie erwähnt, wieder nach London abgereist. Er hat von dort an den Präsidenten der österreichischen Zionistischen Organisation, Herrn Oberbaurat R. *Stricker*, der mit Hans Herzl wegen Herausgabe der *Tagebücher Theodor Herzls* in *englischer* Sprache in Verbindung stand, folgenden Brief gerichtet:

Hochgeehrter Herr!

Im Hinblick auf die von Ihnen zu treffende Entscheidung bezüglich der Herausgabe meiner englischen Uebersetzung der Tagebücher meines Vaters, gestatte ich mir, Sie von meinem jüngst erfolgten Uebertritt ins Christentum zu benachrichtigen. Ich hätte es für unrecht gehalten, Sie in Unkenntnis einer Tatsache zu lassen, welche bei Ihren Entschlüssen stark ins Gewicht fallen dürfte, und zeichne, hochgeehrter Herr,

Ihr ganz ergebener

Hans Herzl.

Zionistenverhaftungen in Rußland.

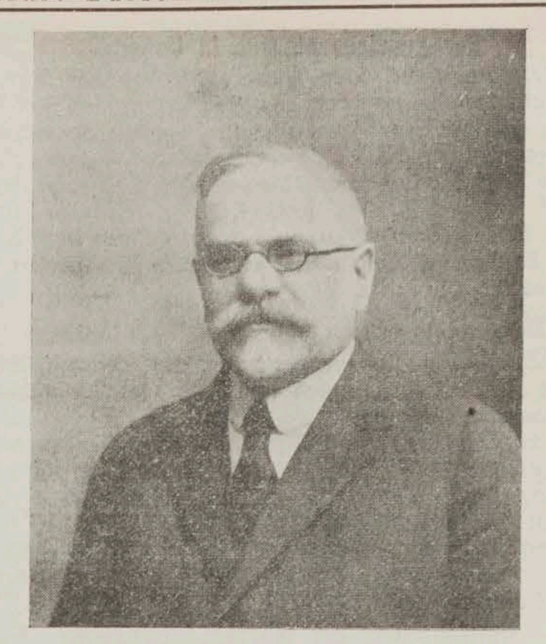
(JPZ) *Riga.* Nach einem am 9. August hier eingetroffenen Bericht sind in einer Woche in dem Gouvernement Kiew 300 Zionisten und Chaluzim verhaftet worden.

Gedenktafel für Dr. Zamenhof, den Erfinder des Esperanto.

(JPZ) *Wien.* Anläßlich des Esperantokongresses in Wien fand unter starker Beteiligung der Esperantokongreßteilnehmer die Enthüllung der an der Seitenfront des Hotels Hammerand im 8. Bezirk angebrachten Gedenktafel für den Erfinder der Esperantosprache, Doktor *Zamenhof*, in Anwesenheit seiner Witwe und der Tochter statt. Es wurde auch die Esperantohymne gesungen. Die graue Marmorgedenktafel trägt folgende Inschrift: Dr. Lazar Ludwig Zamenhof, 1859—1917, dem die Menschheit die Hilfssprache Esperanto zu verdanken hat, wohnte in den Jahren 1886 und 1897 in diesem Hause.

Ein Denkmal für Ludwig Franck.

(JPZ) Die Ortsgruppe *Mannheim* des *Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold* veranstaltet am 26. und 27. September einen großen *republikanischen Tag* für Südwestdeutschland, verbunden mit der Enthüllung eines *Denkmals* für den im Krieg gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig *Franck*. Delegationen aus allen Teilen des Reiches, einschließlich der abgetretenen Gebiete und Deutschösterreichs werden an der Veranstaltung teilnehmen.



Der bekannte Grossindustrielle und hervorragende Zionistenführer Hillel Zlatopolsky wurde zum Ritter der franz. Ehrenlegion ernannt.

Hillel Zlatopolsky Ritter der Ehrenlegion.

(JPZ) *Paris.* Dem Mitglied des Zionistischen Aktionskomitees und des Direktoriums des Keren Hajessod, Herrn Hillel *Zlatopolsky*, ist von der französischen Regierung der Orden der Ehrenlegion verliehen worden. Die Auszeichnung erfolgte wegen der Verdienste, die sich Zlatopolsky um die französische Zuckerindustrie erworben hat.

Das amerikanisch-jüdische Hilfskomitee schließt seine Tätigkeit ab.

(JPZ) *New York.* Nach mehr als neunjähriger Tätigkeit hat das amerikanisch-jüdische Hilfskomitee seine Büros geschlossen. Das Komitee hat viele tausende Familien unterstützt, über 4000 Kinder ernährt und bekleidet, ferner etwa 1,000,000 Tonnen Nahrungsmittel nach Mitteleuropa gesandt. Das Komitee wurde am 25. Oktober 1914 gegründet; Herr Henry H. *Rosenfeld* hat das Hilfswerk die ganze Zeit hindurch geleitet. 63,137,562 Dollar hat das Komitee in Amerika aufgebracht und durch das Joint Distribution Committee verteilen lassen. Als in den ersten Kriegstagen die Leiden der Juden Europas bekannt wurden, berief Herr Louis *Marshall* die Vertreter von 38 jüdischen Organisationen, mit deren Hilfe das amerikanisch-jüdische Hilfskomitee gegründet wurde. Der Präsident des Komitees war Herr Louis *Marshall*, der Sekretär Dr. Cyrus L. *Sulzberger* und der Schatzmeister Herr Felix M. *Warburg*.

Der Numerus clausus in Ungarn.

(JPZ) *Budapest.* Der Universitätsprofessor Dr. Karl *Hoor* äußerte sich vor einem Mitarbeiter des *„Magyarorszag"*, daß sich bis jetzt für das nächste Semester 357 neue Hörer meldeten. Nach dem Gesetze des *Numerus clausus* kann die Zahl der jüdischen Hörer nur fünf Prozent der Gesamtzahl ausmachen. Bis jetzt dürfen sich also nur 17 jüdische Hörer inskribieren. In Friedensjahren inskribierten auf der Budapester Universität etwa 800 Juden, also fünfzigmal soviel wie jetzt.

Die Agudas Jisroel und die Jewish Agency.

(JPZ) *Wien.* Die *Plenarsitzung* des Zentralrates, sowie des Rabbinischen Rates und des Geschäftsführenden Ausschusses der *Agudas Jisroel* wird am *15. September in Krakau* stattfinden. Die Sitzung soll sich vor allem mit der Stellungnahme der Aguda zur Jewish Agency, sowie mit der Teilnahme ihrer Hilfsorganisationen an den Arbeiten der jüdischen Welthilfskonferenz beschäftigen. Die polnische Regierung hat verschiedene Erleichterungen bezüglich Einreisevisum und auch eine Ermässigung der Eisenbahntarife um 66 Prozent gewährt.

Weltkonferenz der Misrachi-Organisation

(JPZ) *London.* - Z. - Die nächste *Weltkonferenz* der Misrachi-Organisation wird nach einem während der letzten Sitzung des Aktionskomitees in London gefaßten Beschluß am 9. Sept. d. Js. in Danzig eröffnet werden.

Weltkonferenz der Misrachi-Jugend in Danzig.

Danzig. Am 4. September beginnt in Danzig die Tagung der Weltkonferenz aller Organisationen der Misrachi-Jugend (Zeire Misrachi). Gleichzeitig wird in Danzig eine Tagung der Weltorganisation des misrachistischen Hechaluz (Hechaluz Hamisrachi) stattfinden. (JTA)

Verhaftung Dr. Klees in Berlin.

(JPZ) *Berlin.* Der bekannte Berliner Rechtsanwalt und Zionistenführer Dr. Alfred *Klee*, ist vergangenen Samstag durch den Untersuchungsrichter von *Bautzen, Stark*, verhaftet und dorthin überführt worden. Dr. Klee wird beschuldigt, die Flucht seines Klienten *Sklarz*, der wegen Beihilfe zu betrügerischem Bankerott inhaftiert war, begünstigt zu haben, und zwar soll er mit Sklarz noch zu einer Zeit verhandelt haben, als er für die Strafbehörden bereits „unauffindbar" war.

Die Verhaftung des seiner Ehrenhaftigkeit und gewissenhaften Geschäftsführung wegen allgemein angesehenen Anwalts, erregt in der Oeffentlichkeit, und besonders in den Juristenkreisen, *allgemeines Befremden.* In der *Berliner Presse* wird das Vorgehen des Untersuchungsrichters von hochgestellten Juristen als *„grober Verstoß gegen das Gesetz"* bezeichnet. Die *Berliner Anwaltskammer* hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, zu Gunsten Dr. Klees, den sie einen Mann von vornehmem Charakter und untadeligem Ruf nennt, bei den Justizbehörden vorstellig zu werden. Allgemein wird die baldige Haftentlassung Dr. Klees erwartet.

Dazu erfahren wir noch Folgendes: Wie sich nun herausstellt, hat der Untersuchungsrichter Stark *eigenmächtig*, ohne Kenntnis der Staatsanwaltschaft, gehandelt. Auf die zahlreichen Proteste hin hat ihm nun der sächsische Justizminister die Fortführung seiner Amtshandlung aus der Hand genommen und gegen ihn ein *Disziplinarverfahren* eingeleitet. Wie die „Wiener Morgenzeitung" meldet, ist Stark bereits einmal einer ähnlichen Affaire wegen seines Amtes vorübergehend enthoben worden. Es verlautet, daß der Sozius Dr. Klees, Dr. *Simon*, gegen den *Untersuchungsrichter Stark* einen *Strafantrag wegen Amtsmißbrauch* und *Freiheitsberaubung* gestellt hat. Die Haftentlassung Dr. Klees wird noch heute erwartet.

Bevorstehende Zusammenkunft zwischen General Weygand und Herbert Samuel in Jerusalem.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Gouverneur von Syrien und Libanon, General *Weygand*, wird Mitte Oktober in Jerusalem eintreffen, um mit dem Oberkommissär von Palästina, Sir *Herbert Samuel*, verschiedene die beiden Länder betreffenden Fragen zu besprechen.

Eine Ausstellung jüdischer Bücher in Karlsbad.

(JPZ) Aus Anlaß der jüd. Welthilfskonferenz (21. bis 27. August) ist die Berliner Buchhandlung *„Kedem"* vom „Comité exécutif de la Conférence universelle juive de secours, Paris", beauftragt worden, eine Ausstellung aller zur Zeit lieferbaren Bücher auf jüdischem Gebiet — in hebräischer, yiddischer und deutscher Sprache — zu arrangieren. Die Ausstellung wird 14 Tage über die Sitzungen hinaus verlängert werden.

Vermischte Nachrichten.

(JPZ) *Wien.* - b. G. - Das von den Barmherzigen Brüdern in Wien geleitete Spital veröffentlicht den Spendenausweis für dieses Jahr, dem zu entnehmen ist, daß das von *katholischen Geistlichen* geführte Spital zu *siebzig Prozent* aus *jüdischen* Spenden erhalten wird. Zum Dank dafür wird der Leiter des Spitals, Prof. *Sostartzky*, der letzthin in einem Löwenkäfig ein Konzert zugunsten seines Spitals veranstaltete, ein Konzert für die *jüdischen Kranken Wiens* arrangieren.

(JPZ) *Wien.* - b. G. - Die bekannte Tragödin Lia *Rosen*, früher Mitglied des Wiener Burgtheaters und der Berliner Reinhardtbühne, ist zum *Yiddischen Theater* übergegangen. Sie schloß mit dem New Yorker Yiddischen Kunsttheater einen längeren Vertrag ab und trat mit Direktor Morris Schwarz gemeinsam die Reise nach Amerika an.

(JPZ) *Montreal.* Im Jahre 1921 befanden sich in Kanada mehr als 125,000 Juden, gleich 1,44 Prozent der Bevölkerung. Im Lande existieren 12 jüd. Kolonien und eine Reihe kleinerer Siedlungen. Die Ernte in diesen Kolonien erbringt etwa 1 Million Dollar. Es gibt etwa 600 jüd. Familien mit 3000 Seelen, die über 1 Mill. Acre Land bearbeiten.



Argentine. — Colonie Lucienville. — L'avenue Baron Hirsch à Basavilbaso (à gauche, au premier plan, la synagogue).

Concours agricol régional de la ICA en Argentine.

(JPZ) *Paris.* Du 1er au 15 octobre 1924 se tiendra, à *Basavilbaso,* le 4ème concours agricole régional de la province d'Entre-Rios (Rep. Argentine).

Le règlement, élaboré par le *ministère argentin de l'agriculture,* place ce concours sous le patronage de la coopérative agricole des colons de la *„Jewish Colonization Association".* M. *Kaplan,* agent de la JCA, a été nommé président de la commission d'organisation qui comprend un certain nombre des colons de l'Association et quelques personnalités désignées par le Directeur Général de l'Agriculture qui présidera à l'inauguration. L'exposition aura lieu au siège de la coopérative agricole israélite de la JCA. Elle comprendra quatre sections: pour les céréales, légumes, fruits, etc. — Les animaux, bestiaux, chevaux —, les charrues, tracteurs, machines agricoles, — les industries domestiques, les textiles, toutes sortes d'objets à l'usage des colons. Les arrangements adoptés pour tenir le concours agricole au centre de l'une des colonies de la JCA, le choix d'un agent de l'Association pour la présidence du Comité, montrent en quelle estime les cercles officiels tiennent l'oeuvre et attestent la prospérité sans cesse grandissante des établissements de la ,,Jewish Colonization Association".

Rabbi Kook bleibt bis Ende Oktober in Amerika.

(JPZ) Der Oberrabbiner von Palästina, Abraham *Kook,* der sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten aufhält, hat dem Büro des Oberrabbinats telegraphisch mitgeteilt, daß er nicht, wie er es beabsichtigt hatte, schon in dieser Woche die Rückreise nach Palästina antritt, sondern daß er sich entschlossen hat, bis nach dem Sukkot-Fest, d. h. bis Ende Oktober, in Amerika zu verbleiben. Oberrabbiner Kook traf am 19. März in Begleitung der Rabbiner *Schapiro* und *Epstein* aus Litauen in New York ein. Der Zweck der Rabbiner-Delegation war, dem amerikanischen Zentral-Hilfskomitee in der Kampagne zur Aufbringung von einer Million Dollar zugunsten der jüdischen Lehranstalten im Auslande zur Seite zu stehen.

50,000 Juden in Südafrika.

(JPZ) *Kapstadt.* Nach der letzten Volkszählung leben gegenwärtig in Südafrika 50,000 Juden.

Letzte Telegramme.

Eröffnung der zweiten jüdischen Welthilfskonferenz in Karlsbad.

Telegramm unseres J. B.-Spezialkorrespondenten.

(JPZ) *Karlsbad*. Mittwoch, den 20. August, 8 Uhr Abends, fand eine große jüd. *Volksversammlung* in Karlsbad statt. Das Kurhaus war überfüllt. Hunderte von Besuchern fanden wegen Ueberfüllung keinen Einlaß. Frau Annitta *Cohen* (Wien) und David *Yellin* (Exbürgermeister von Jerusalem), sprachen über „Sorgen im Judentum", Abgeordneter Dr. Osias *Thon* über „Hoffnungen des Judentums". Die Versammlung zeigte große Begeisterung und namhafte Spenden für die Zwecke der jüd. Welthilfskonferenz.

(JPZ) *Karlsbad*. Mittwoch, den 20. August, 8 Uhr abends, fand eine *Zentralsitzung* der zweiten Jüd. Welthilfskonferenz unter Vorsitz von Oberrabb. Prof. Dr. *Chajes* (Wien) statt, die bis spät in die Nacht hinein währte. Der Präsident Dr. Leo *Motzkin* betitelte die Hilfskonferenz wegen ihrer zahlreichen Beschickung der Delegierten aus allen Weltteilen und jüd. Gemeinden, sowie Bné Brith Logen eine *„Klall Jisroel Konferenz"*. Die Zentralsitzung stellte die Tagesordnung fest und einigte sich, die Konferenz als 2. Hilfskonferenz zu nennen, die außerhalb jeder politischen Färbung steht.

Am 21. August wurde die *zweite jüdische Welthilfskonferenz* im Karlsbader Kurhaus durch den Präsidenten Dr. Leo *Motzkin* (Paris) bei massenhaftem Zustrom feierlich eröffnet.

Bis jetzt sind 142 Delegierte aus allen Weltteilen angemeldet. Darunter Dr. Eugen *Caspari*, der die Berliner Jüd. Gemeinde vertritt, Dr. *Hausner*, Führer der Misrachisten, der vom jüd. Abgeordnetenklub aus Polen delegiert ist. Die Bné Brith Loge in Berlin, der amerikanisch-jüd. Kongreß und die Spaniolen aus Saloniki sind ebenfalls vertreten. Die „Agudah" ist durch Prof. Max *Eisner*, das jüd. Rettungskomitee aus Lemberg durch den Abg. Dr. *Silberschein* repräsentiert. Senator Dr. *Rottenstreich* nimmt im Namen der Kultusgemeinden für Ostgalizien Anteil an der Konferenz.

Offizielle Begrüssungen hielten der Exbürgermeister von Jerusalem, Herr David *Yellin*, namens des Waad Leumi, Palästina, Mr. *Gheri*, der Vorsteher des internationalen Roten Kreuzes, der persönlich anwesend ist. Begrüssungen liefen ein vom tschecho-slovakischen Roten Kreuz, ferner von zahlreichen Bné Brith Logen und deren Delegierten. Während Abschickung Telegrammes tagt noch die Eröffnungssitzung. Folgende Referate stehen bevor: *Kinderhilfe:* Frau Rosa *Melzer*, (Lemberg), Dr. *Pekker* (Warschau), Dr. *Adler* (Charkow), *Bernstein-Kogan* (Kiew).

Organisation der sanitären Arbeit: Dr. Gerson *Lewin* (Warschau), Prof. *Silberberg* (Odessa).

Hilfe an jüd. Intellektuelle: Oberrabb. Prof. *Chajes* (Wien).

Die ökonomische Lage der Juden und Probleme des Wiederaufbaues: Jakob *Lestschinsky*, Dr. Oskar *Cohn* (Berlin), *Brudny* (Kowno), Dr. *Brutzkus*, Dr. Cecilie *Klafter* (Lemberg).

Krise der jüd. Emigration, Maßnahmen zur Bekämpfung: Dr. *Tiomkin* (Berlin), Latzki *Bertoldi* (Berlin).

Vereinigte jüdische Volksbank: Dr. *Jochelmann* (London).

Soziales Hilfswerk, Beziehungen zu den internationalen humanitären Organisationen: Zevi *Aberson* (Genf).

Beziehungen Anderer zu jüd. Hilfsorganisationen: Sliosberg (Paris), Dr. A. *Klee* (Berlin).

Ausführlicher Bericht folgt.

Aus Palästina.

Der Bau der Hebräischen Universität.

(JPZ) *Jerusalem*. - Z. - Die Gesamtkosten des Baues der chemischen und mikrobiologischen Laboratorien am Berge Skopus werden auf 24,000 Pf. geschätzt. Das schließt schon die Kosten der Laboratorieneinrichtung und die Beistellung von Werkstätten, Gas, Elektrizität und Wasser mit ein. Fast die Hälfte dieses Betrages wurde schon ausgegeben, während der Rest teils bar verfügbar ist, teils in den 1925 fälligen Zusagen des Barons *Edmond de Rothschild* und Herrn H. R. *Zemirray* Deckung findet. Freunde der Universität in Kanada haben weitere 15,000 Dollar zugesagt.

Die Errichtung des *Universitätsinstitutes der Jüdischen Wissenschaften* ist Gegenstand der Beratung einer Konferenz, die für den 20. und 21. Juli nach London einberufen wurde. Wie verlautbart, ist eine beträchtliche Summe für dieses Institut, dessen Jahresbudget mehr als 5000 Pf. beträgt, schon verfügbar.

Die 100,000 Doll., die bekanntlich Herr Felix M. *Warburg* sogleich nach seiner Rückkehr aus Palästina nach New York gespendet hat, werden nach Wunsch des Spenders entweder so Verwendung finden, daß von den Zinsen die laufenden Ausgaben gedeckt werden, oder, daß das Kapital selbst zur Finanzierung der Institution dient. Das Institut hat auch eine Jahressubvention von 2000 Pf. für 5 Jahre von Baron *Edmond de Rothschild* zugesagt erhalten.

Man trifft ferner Vorbereitungen, um *Bialik*, der dauernd in Palästina bleibt, einen *Lehrstuhl* in diesem Institut zu sichern. Am 2. Juli d. J. wurde der Grundstein für *Bialiks Haus* in der nach ihm benannten Straße in Tel-Awiw gelegt.

Ein Teil der Einkünfte für das Institut der Jüdischen Wissenschaften wird aus den Zinsen der dem Keren Kajemeth angegliederten *Gotz-Stiftung* fliessen. — Laut Mitteilung des Keren Hajessod, hat dieser kürzlich als neue Zuwendungen für den Universitätsfonds von den Herren L. *Greenfield* in Chicago und S. *Berliner* in New York, je 5000 Dollar erhalten.

Für die Universitätsbibliothek in Jerusalem.

(JPZ) Vor kurzem hat sich in Berlin unter Vorsitz des früheren Chefarztes des Jüdischen Krankenhauses, Prof. James *Israel*, ein Komitee gebildet, das sich die Aufgabe gestellt hat, für die Universitätsbibliothek in Jerusalem

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL



Hotel Victoria u. National — Bundesbahnhof — Hotel Continental



Beste Sprechmaschine
Eigene Fabrikation
Bitte verlangen Sie Katalog!

KUNSTHANDLUNG RATH A.-G., BASEL
AESCHENVORSTADT 37
Erstklassige und billige Einrahmungen, Kunstblätter, Radierungen, Bronzen, Spiegel.

SINGERHAUS
BASEL
CAFÉ — TEA-ROOM - RESTAURANT
Im Parterre
LOCANDA TICINESE
Erstklassiges Wein- und Speise-Restaurant



Feine Schuhwaren
Pflug A.-G.
Basel, Freiestrasse 38



Handschuhe, Cravatten
Hosenträger - Socken
Strümpfe - Kragen
Grauwiler-Guggenbühl
Freiestr. 50 - Basel

„Gewerbehalle" Basel
41 Spalenvorstadt Telephon 13.35
empfiehlt ihre
Ausstellung und Verkauf
gutbürgerlicher Möbel



Basel Basel

Harold Lloyd
in
Endlich in Sicherheit
oder
Ausgerechnet Wolkenkratzer
Das Höchste an Humor!
Die Königin aller Komödien!
Bébé Daniels
in
„50.000 Dollar" oder „Eine bewegte Woche"

Riggenbach & Co.
zum „Arm", Basel
empfehlen
THEES
(Chinesisch, indisch und Ceylon) in allen Preislagen

TAPETEN - LINOLEUM
Gr. Auswahl - Billige Preise
Ed. Beyeler, Basel
Freiestrasse 17 Clarastrasse 11

Parkhotel Bernerhof
Basel
Ruhiges Familienhaus links der prächtigen Anlagen, 2 Minuten vom Bahnhof. Freundliche, sonnige Zimmer von Fr. 3.50 an mit laufendem kalten und warmen Wasser

Keren Hajessod
PALÄSTINA AUFBAU-FONDS
Zürich, Waisenhausstr. 4
Postcheck-Conto VIII 9309

die in Deutschland erscheinende medizinische Literatur zu sammeln und die deutschen medizinischen Zeitschriften für die Bibliothek zu abonnieren. Die Bibliothek erhielt im übrigen in der letzten Zeit eine große Anzahl naturwissenschaftlicher Werke von dem amerikanischen Carnegie-Institut.

Eine Volkshochschule für Palästina.

(JPZ) *London.* Die Exekutive der zion. Organisation hat nach Anhörung eines Exposés von Dr. Martin *Buber* beschlossen, im Rahmen der Jerusalemer Universität eine Landes-Volkshochschule zu errichten, die die Aufgabe hat, in einheitlicher methodischer Arbeit das Bildungsbedürfnis der reifenden Generationen des Jischuw zu erziehen und zu befriedigen und so das Werk der bereits errichteten und noch zu errichtenden wissenschaftlichen Institute der Universität zu ergänzen. Auf Ersuchen der Exekutive hat sich Doktor Buber bereit erklärt, eine für die Oeffentlichkeit bestimmte Darlegung des Volkshochschulplanes auszuarbeiten, sowie im kommenden Frühjahr eine Studienreise nach Palästina zu unternehmen, um die Verhältnisse des Landes im Hinblick auf die Ausführung des Planes kennen zu lernen und mit den daran interessierten Gruppen und Personen nähere Fühlung zu nehmen.

Die Entwicklung der palästinischen Arbeiterbibliothek.

(JPZ) Die Bibliothek der palästinischen Arbeiter umfaßt zurzeit zirka 34,000 Bände. Hiervon sind 24,000 in hebräischer Sprache verfaßt und 2175 in yiddischer.

Esperanto-Assoziationen in Palästina.

(JPZ) In Palästina gibt es in mehreren Orten Gruppen der Allgemeinen Esperanto-Assoziation. Besonders zu erwähnen ist die Gruppe von *Tel-Awiw*, in welcher Juden und Araber gemeinsame Arbeit leisten.

Ein Sanatorium in Tel-Awiw.

(JPZ) *Tel-Awiw.* Letztens hat Herr *Chasanowski* in Tel-Awiw am Meeresstrand einen größeren Bodenkomplex, sowie das alte jüdische Spital käuflich erworben, um ein modernes Sanatorium mit einer Heilanstalt zu gründen. Das Sanatorium soll außer den Wohnzimmern noch 20 Badezimmer für Heilzwecke fassen. Der Bau des Sanatoriums dürfte 7000 Pfund kosten, von welcher Summe 4000 Pfund bereits erlegt wurden. Die restlichen 3000 Pfund sollen in Berlin im Wege einer Anleihe aufgebracht werden.

(JPZ) *Jerusalem.* Im Laufe des Monates Juli sind *1772* Personen (d. i. um 23 weniger als im Vormonat) nach Palästina eingewandert.

Wachsende jüdische Einwanderung in Palästina aus Saloniki.

(Z.) *Jaffa.* Die Einwanderungsbewegung von Juden aus Saloniki nach Palästina nimmt von Tag zu Tag zu. In den letzten Tagen ist eine große Gruppe von 70 Personen, Männern und Frauen, in Palästina eingetroffen, darunter eine Anzahl von Familien von Handwerkern und Kaufleuten, die sich im Lande niedergelassen haben. Andere, Großkaufleute und sonstige vermögende Juden, kamen, um die wirtschaftlichen Bedingungen des Landes zu studieren und ihre Uebersiedlungsmöglichkeit zu prüfen. Die erwähnte Gruppe aus Saloniki ist bereits die zweite, die von dort in Palästina einwandert.

Eine neue Siedlung im Norden von Jaffa.

(Z.) *Jaffa.* Wie die Zeitschrift „Mischar Wetaassiah" in ihrer soeben erschienenen letzten Nummer meldet, haben aus Polen stammende Juden im Norden von Jaffa, in der Nähe von Bajit w'gan ein Terrain von 1800 Dunam erworben, um hier eine städtische Siedlung zu errichten.

Die neuen Stadtviertel Jerusalems.

(Z.) *Jerusalem.* An der Bahnstrecke Jaffa-Jerusalem, $1\frac{1}{2}$ km von der Hauptstadt entfernt, entwickelt sich mit großer Schnelligkeit ein neues Vorstadtviertel. Nachdem erst im Frühjahr dieses Jahres der Grundstein zum ersten Gebäude gelegt worden ist, sind jetzt dort bereits 17 Häuser errichtet worden.

Schweiz.

Statistisches über die jüdische Bevölkerungsbewegung im Kanton Zürich.

(JPZ) - W. - Der soeben erschienenen Bearbeitung der Hauptergebnisse der *Eidgenössischen Volkszählung* vom *1. Dezember 1920* für den *Kanton Zürich*, herausgegeben vom kantonalen statistischen Bureau, entnehmen wir folgende interessante Angaben:

Die Zahl der Juden zur Zeit der Zählung betrug im Kanton Zürich 7023, (1,3 Prozent der Gesamtbevölkerung). Im Jahre 1910 wohnten im Kt. Zürich 5518 Juden (1,1 Prozent d. Gesamtbev.). Die absolute Zunahme beträgt 1510 Seelen, oder 27,36 Prozent. Es ist dabei selbstverständlich, daß bei der Aufstellung der Statistik nur die Angabe der israelitischen Konfession als Grundlage betrachtet wurde, wobei die allerdings ganz geringe Anzahl von Juden, die keine Konfession angab, nicht mitgezählt wurde.

Von den 7028 Juden waren 3265 Schweizerbürger (1724 männliche und 1541 weibliche) und 3763 Ausländer (1889 männliche und 1874 weibliche). Die Zahl der israelitischen Schweizerbürger ist im Verhältnis zum Jahre 1910 fast um das doppelte gestiegen, während die Zahl der ausländischen Juden abgenommen hat. Interessant ist auch die Tatsache, daß, während im Kanton Zürich auf je 100 weibliche Personen nur 90 männliche entfallen, das Verhältnis bei den Juden ein ganz anderes ist. Die Zahl der Männer übertrifft hier die der Frauen um 198 Personen. Es entfallen daher auf 100 weibliche Personen 105 männliche. (Auf 1000 Juden kommen 514 männliche und 486 weibliche Personen.) Bei den Schweizerbürgern (Juden) stellt sich dieses Verhältnis noch viel günstiger. Hier entfallen auf 1000 Angehörige des Judentums 528 männliche und 472 weibliche Personen, während bei den ausländischen Juden auf 502 männliche Juden nur 498 Frauen entfallen.

Von je 1000 Einwohnern waren im Kanton Zürich im Jahre 1900: 7, 1910: 11 und 1920: 13 Juden. Davon entfielen in der Stadt Zürich auf je 1000 Einwohner: 27 und 1920: 32 Juden.

Die Zahl der Juden in der Stadt Zürich betrug am 1. Dezember 1920: 6662. Sie verteilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Kreis 1: 807, Kreis 2: 829, Kreis 3: 795, Kreis 4: 1905, Kreis 5: 108, Kreis 6: 1360, Kreis 7: 528, Kreis 8: 324. Die Zahl der Juden der Stadt Winterthur betrug 134. was im Vergleich mit dem Jahre 1910 eine Abnahme bedeutet (1910: 143). Im Bezirk Zürich wohnten 6704 Juden, im Bezirk Affoltern 3, Horgen 31, Meilen 26, Hinwil 26, Uster 25, Pfäffikon 2, Winterthur 137, Andelfingen 15, Bülach 49, Dielsdorf 10.

Der Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz an der Welhilfskonferenz in Karlsbad.

Zürich. Zu der in Karlsbad vom 21.—26. August tagenden jüdischen *Welthilfskonferenz,* ist vom Hilfsverein

für jüdische Lungenkranke in der Schweiz dessen Präsident, Herr Moritz *Horn*, abgeordnet, der gleichzeitig auch den Schweiz. Isr. Gemeindebund vertritt. Herr Horn ist bereits nach Karlsbad abgereist.

„Die Unentwegten"

(JPZ) Unter diesem Titel schreibt Reinhold *Müller* aus Davos an die „Vossische Zeitung":

„O ja! Sie leisten sich schon allerlei, die ewig Unentwegten, die deutschen Ritter vom Hakenkreuz. Nicht nur in Deutschland, auch hier im Ausland rühren sie sich. Nur daß hier die Dinge ein klein wenig anders liegen als zu Hause. Denn während in Deutschland man ihre Harlekinaden nicht immer allzu ernst zu nehmen braucht, drängt sich einem hier draußen oft genug der Vergleich mit dem Elefanten im Porzellanladen auf. Am 1. August begeht die Schweiz ihren Nationalfeiertag. Sie feiert diesen Tag, an

dem im Jahre 1291 die drei Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden den ewigen Bund, die Grundlage des heutigen Schweizer Staatswesens, beschworen, mit Flaggenschmuck, Illumination usw., und rings auf den Bergen lodern gewaltige Fanale. An diesem Tage also, an dem die Schweiz alle Rassenunterschiede beiseitestellt, an dem sie vielmehr daran denkt, wie sie trotz der gerade in ihren Landesgrenzen so stark ausgeprägten völkischen und sprachlichen Unterschiede ein Volk und ein Staat geworden ist, da hängen „deutsche Helden" in einem deutschen Sanatorium — — die *Hakenkreuzfahne* heraus!

Was soll man dazu sagen? Den Herren eine Vorlesung über politischen Takt und politisches Feingefühl halten? Ach, du großer Gott! Lieber einer Herde gewisser gehörnter Tiere die Geheimnisse der höheren Mathematik beibringen! Also schweigen und diese Leute zum Gespött werden lassen? Ja, wenn nur nicht so viel auf dem Spiele stände und der Spott nur diese wenigen Leute träfe! Aber der Hohn trifft den Deutschen als solchen, der auch jetzt noch ohnehin hier in der Schweiz mitunter als „Eindringling" empfunden wird. Und er trifft vor allen Dingen die im Ausland ansässigen Deutschen, die in jahrelanger, schwerer und mühsamer Arbeit eine Besserung in der Stimmung herbeizuführen suchen. Ein einziger solcher Vorgang, wie der, welcher sich hier am 1. August zugetragen hat, genügt, um in wenigen Stunden das zu vernichten, was diese Auslandsdeutschen in Jahren zum Besseren gewendet haben."

Joachim Stutschewsky geht nach Wien.

Zürich. - Sg. - Das neu gegründete *„Wiener Streichquartett"* berief *Stutschewsky* als Violoncellisten in ihr Ensemble. Nach zehnjähriger, erfolgreicher Wirksamkeit als Solist und Pädagoge in der Schweiz, verläßt der junge strebsame Künstler die Stätte seiner bisherigen Tätigkeit, um nun von Wien aus sich ganz den neuen Aufgaben und der vermehrten Konzerttätigkeit widmen zu können. Das künstlerische Können Stutschewskys hat ihm in der gesamten schweizerischen Musikwelt und darüber hinaus im Ausland zahlreiche Verehrer erworben. Die *„Neue Zürcher Zeitung"* schreibt von ihm u. a.: *„Er hat dafür gesorgt, daß seine künstlerische Tätigkeit noch lange ehrenvoll wird genannt werden."* Insbesondere auch die jüdischen Musikfreunde sind Stutschewsky zu großem Dank verpflichtet, hat er doch ihnen in ganz besonders hohem Maße seine reichen Gaben gespendet. Die jüdischen Melodien und Volksweisen hatten Stutschewsky in ihren Bann gezogen, und er betätigte sich auf diesem Gebiete auch als schöpferischer



Der bekannte Violoncellist Joachim Stutschewsky, der nach zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit in Zürich vom neugegründeten „Wiener Streichquartett" nach Wien berufen worden ist.

Komponist. Zum letzten Male war es an der Herzlfeier im vergangenen Monat, daß wir seinem ergreifenden Spiel lauschen durften.

Jedoch nicht nur von dem Künstler gilt es Abschied zu nehmen, sondern auch von dem feinfühligen Menschen Stutschewsky. Dem jüd. Volke ist Stutschewsky mit der ganzen heissen Leidenschaft seiner empfindsamen Künstlerseele ergeben. Die Judenheit Zürichs, insbesondere aber die akademisch-zionistische Jugend, mit der er durch viele gemeinsame Erinnerungen eng verbunden ist, verlieren durch seinen Fortgang einen ehrlichen Mitarbeiter und hilfsbereiten Freund. Gleich seinem Freunde Schaichet — es fällt schwer, den einen zu nennen, ohne des andern zu gedenken, da sie doch beide in seltener Treue und Freundschaft gemeinsam sich auf dem schweren Boden Zürichs ihre Existenz erkämpft, Freud und Leid brüderlich geteilt haben — stellte er stets seine Opferbereitschaft in den Dienst einer guten Sache. Die Zahl der Wohltätigkeitsanlässe, die ihre besondere künstlerische Note durch seine Mitwirkung erhielten, ist reichlich bemessen.

So sehr alle seine Freunde und Verehrer das Scheiden Stutschewskys bedauern, so freuen sie sich doch andererseits mit ihm über seine ehrenvolle Berufung nach Wien. Die aufrichtigsten Glückwünsche für seine Zukunft begleiten ihn dorthin. Der Name Stutschewsky aber wird allen, die ihn gekannt haben, unvergeßlich bleiben.

Bücherschau.

„אגרת ראיה".

Von A. J. Kook, Oberrabbiner des heiligen Landes.

Besprechung von Dr. M. Ascher, Neuchâtel.

(JPZ) Ein Großer ist zu den Sterblichen hinabgestiegen: Oberrabbiner Abraham Jizchok Kook hat ein Buch geschrieben, in welchem er zu allen Fragen des Judentums, sowohl des privaten, wie auch des öffentlichen Lebens, in klarer Weise Stellung nimmt. „אגרות ראיה" Briefsammlung 5668—5680, Verlag „Jerusalem" 360 S.

Ein bedeutender Mann sagte mir einmal über Rabbi A. J. Kook, dieser sei wie ein Komet, der seinen eigenen Weg gehe und in kein System unterzubringen sei. Leuchtend bahnt der Komet sich seinen Weg und kein gewöhnlicher Sterblicher vermag ihm zu folgen. Die meisten von uns sind an bestimmte Formen gebunden, sind so sehr gewohnt, die ewig begangenen Straßen zu wandeln, daß wir fast gar nicht mehr anders können. Kommt nun ein gewaltiger Geist, der seine eigenen Bahnen wandelt, so können wir ihn auch bei aller Anstrengung unsererseits nicht gleich völlig verstehen. Die Kenntnis des ganzen Talmud und seiner Kommentatoren ist bei Rabbi Kook selbstverständliche Voraussetzung und Grundlage, auf der herrlichste Gedankengebilde von überzeugender Wahrheit aufgebaut werden, die von einer unendlich tiefen Auffassung alles Gegebenen zeugen. Rabbi Kook's Stil erhebt jeden Gegenstand, auch wenn dieser dem Reich des Profanen angehört, in das Reich des Erhabenen. Wem es gelingt, seine Seele zu versenken in die Seele des Verfassers, der merkt leicht, daß es diesem um nichts Geringeres zu tun ist, als das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern zurückzuführen. — Die Gedankenfülle zeigt ihren tiefsten Zauber, wenn es gilt von Erez Israel und vom jüdischen Volk zu reden. Was allen Behandlungen Rabbi Kook's die eigentliche Prägung gibt, das ist seine unendliche Liebe zu allen Stammesgenossen, die sich Mühe geben, der Gesamtheit zu nützen, wie gering auch immer dieser Nutzen sein mag. Der Begriff „Klall Jisroél" ist etwas Heiliges. Kann es wohl etwas Herrlicheres geben, als Zeuge dessen zu sein, daß die Größten unseres Geschlechts und Zadikim unserer Zeit als wahre Volkseinheit sämtlich auf gemeinsamer Basis fußen?! Unendlich groß war deshalb die Freude Rabbi Kook's, als viele Tausende, zum Bewußtsein erwacht, derselben Fahne anzugehören, in „Agudas Israel" sich zusammenfanden. Wie kläglich, wenn Einzelne es wagen, zu behaupten, Rabbi Kook richte sich nach dem Winde, liebäugle mit allen Parteien etc. Schon vor 12 Jahren (25. Jjjar 5672), vertritt er in seinem Brief an die Leitung der Agudas Israel denselben Standpunkt, wie heute. Schon damals tritt er dafür ein, daß wir jede Bestrebung, die zugunsten unseres Volkes ist, zu stützen haben. Er ist glücklich darüber, daß es endlich gelungen sei, im Namen des ganzen Volkes zu reden. Leider gibt es noch viele Glaubensschwachen im jüdischen Lager. Die Liebe Rabbi Kook's erstreckt sich auch auf die Schwachen, um sie zurückführen zu können zum Glaubensquell. Rabbi Kook läßt keine Gelegenheit vergehen, die Liebe zu Erez Israel immer wieder uns ins Herz zu pflanzen. — Selbstverständlich wertschätzt Rabbi Kook den Zionismus — aber nur als eine Bewegung, die uns Gelegenheiten schafft, mit Erez Israel in Verbindung zu stehen. Als höhere geschichtliche Stufe, als höhere Einheit aller jüdischen Strömungen, gilt Rabbi Kook die „Degel Jeruschulajim" Bewegung. Was Rabbi Kook will, ist Betätigung des jüd. Lebensgeistes, Erweckung und Erhebung desselben. Nicht um eine religiöse oder religiös-nationale Partei mehr zu gründen, hat er „Degel Jerusch olajim" ins Leben gerufen, sondern einfach aus Liebe zu seinem Volke, dem sein Heiligkeits-Charakter erhalten bleiben soll. Es ist naturgemäß, daß „Degel Jerusch olajim" ökonomisch, kolonisatorisch und kulturell tätig zu sein hat. Diese Organisation bildet zu den anderen Organisationen keinen Gegensatz, vielmehr ist sie ihrer Natur nach das verbindende Element. — Bis auf unsere Tage versucht man immer wieder eine Einigung zwischen Misrachi und Aguda. Vergebene Liebesmüh! Seiner Natur nach wird sich Misrachi nicht von der zion. Organisation lostrennen können und die Agudisten werden niemals Zionisten im Sinne des Zionismus werden. Ein solches „Achduth" könnte nur eine formelle Vereinigung der Organisationen sein und würde durch Hohlheit und Unaufrichtigkeit für beide Teile unheilvoll enden. Nach Rabbi Kook bedarf es da einer Vereinigung der Herzen, eine höhere Synthese der Ideen, die im „Degel Jeruscholajim" zum Ausdruck kommen soll. Rabbi Kook will keine neue Partei, will keine neue Organisation, sondern er will eine wahre Einheit, eine Ganzheit, eine Renaissance des wahren Judentums. Der profane Zionismus mag eventuell als Vorstufe gelten, die Entwicklung nach Art der anderen Völker mag unter Umständen als äußerer Rahmen gelten. Hier aber handelt es sich um höchste Einheit aller Juden, die die Grundlage der Thora und Keduschah für unsere Wiedererweckung und Erlösung anerkennen. Alles Verbindende liegt Rabbi Kook nahe und fern liegt ihm jede Zersplitterung und Spaltung der Volksganzheit. (S. 137.) „Wir wollen nicht zum Volke werden nach der Art wie andere moderne Staaten es erstreben, obgleich auch wir eine mindestens eben so hohe Kultur haben, als die anderen. Wir wollen vielmehr zum Volke werden im Geiste unserer Thora, im Geiste unserer Propheten, im Geiste Gottes, des Gottes Israels. Wir können nimmer von unserer Thora lassen: sie ist das Erbteil Jakobs. Die Thora ist unsere Fahne. Im Namen unseres Gottes wollen wir diese Fahne erheben und nimmer wollen wir sie mit einer andern Fahne vertauschen."

Presse- und Verlagsnotizen.

Menorah, Illustrierte Monatsschrift für die jüd. Familie.

Das Juliheft hat folgenden, sehr reichhaltigen Inhalt: Dr. Weiß: Umschau, Nathan Birnbaum: Sabbat, Hirsch Kalischer: D'rischat Zion, Auswahl aus dem Hebräischen, übersetzt von Dr. Alex. Kristianpoller; Erich Töplitz: Illustrierte Haggadoth; S. Schachnowitz: Littauische Reise; Hermann Blumenthal: Gilgul; Manfred Sturmann: Franz Kafka; Walter Eidlitz: Der Berg in der Wüste: W. Bernhard: Folkloristisches Allerlei; Bibliographie, Schach, Reise, das Reich der Frau. Abonnementsbestellungen sind zu richten an „Menorah", Illustrierte Monatsschrift für die jüdische Familie, Wien IX., Berggasse 31.

(JPZ) Prag. - ch. - Die von Max Hickl begründete „Jüdische Volksstimme" in Brünn, das einzige jüdische Blatt in Mähren, begeht das Jubiläum ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß erscheint eine illustrierte Festschrift.

Eine Zeitschrift der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Palästina.

(JPZ) Jerusalem. Soeben erschienen die ersten drei Hefte einer neuen periodisch erscheinenden Zeitschrift der landwirtschaftlichen Versuchsstation der zion. Organisation in Palästina. Die Zeitschrift enthält wissenschaftliche Untersuchungen der Beamten der landwirtschaftlichen Versuchsstation.

Von der Hadassah.

(JPZ) Die Hadassah Medical Organisation gibt soeben unter dem Titel „Beth Sefer le Achjoth Hadassah" eine kleine illustrierte Schrift über ihre Jerusalemer Schule zur Ausbildung von Krankenschwestern heraus. Die kleine Schrift enthält sehr lesenswertes Material über diesen Zweig der Tätigkeit der Hadassah.

Sport.

Aufruf.

Motto: „Durch Kampf zum Sieg".

Liebe Freunde und Gönner!

Schon oft haben diese Spalten Eure Aufmerksamkeit in Anspruch genommen und Euch über das Leben und Treiben der *Hakoah* unterrichtet. Ob der Zweck erreicht wurde, bleibe dahingestellt. Tatsache ist, daß der Verein seit über 3 Jahren existiert und seine Daseinsberechtigung vollauf bewiesen hat.

Die 4. Spielsaison ist nicht mehr ferne und verlangt neuerdings große Opfer seitens *sämtlicher* Mitglieder. Unsere Aktiven haben erfreulicherweise eingesehen, daß man ein Wettspiel nicht mit leeren Worten und Herumtändeln gewinnen kann, sondern daß hiezu viel mehr notwendig ist. Das Training wird unter Leitung des bekannten A-Spielers *Huber*, vom F.-C. Young Fellows, eifrig und systematisch betrieben, sodaß hoffnungsvoll in die Zukunft gesehen werden darf.

Nun an Euch *Eltern* und Vorgesetzte!

Unsere Aufgabe ist es, die Hakoah zu erhalten und zu Ansehen und Ruhm zu führen, und zwar ist dies nur dann möglich, wenn Ihr Eure Jünglinge unserer Führung anvertraut. Der Jugend gehört die Welt und *nur ein gesunder Nachwuchs* wird das Leben bemeistern können. Der heutige Lebenskampf verlangt absolut gesunde und starke Naturen. Der Schwächling wird stets unterliegen. Es ist nun an der Zeit, die allgemeinen Vorurteile gegen das Fußballspiel endlich einmal zu Grabe zu tragen. Fußball bedeutet friedlicher Kampf auf freiem Felde zwischen zwei Mannschaften. Durch ununterbrochenes Spiel währen $1\frac{1}{2}$ Stunden kann ein jeder beweisen, ob er den gestellten Anforderungen gewachsen ist. Durch Ausdauer, Geist und Manneszucht ist er in der Lage, nicht nur auf dem Felde, sondern im ganzen Leben seinen Mann zu stellen und vor keiner Gefahr zurückzuschrecken. Ihr sündigt, wenn Ihr Eure Sprößlinge zu Stubenhockern erzieht und dadurch deren Gesundheit untergrabt. Nur in einem gesunden Körper steckt ein gesunder Geist, und dies kann erst dann erreicht werden, wenn Ihr selbst den inneren Trieb der Jugend unterstützt. Dann erst werdet Ihr wahre Freude an Euren Söhnen erleben.

Der Vorstand des Sportclub „Hakoah".

P. S. Anmeldungen sind schriftlich an das Bahnpostfach 428 zu richten.

Zürich. Sonntag, den 24. August, spielt die 1. Mannschaft des Sportclub „Hakoah" Zürich ein Freundschaftsspiel gegen die 2. Mannschaft des F.-C. Baden in Baden. Nachher eventuell gemütliche Unterhaltung. Auskunft über Abfahrt, Samstag im Café Passage (Selnau 56.17).

(JPZ) *Berlin.* Nach dem Beispiel der Hakoah Wien hat sich vor etwa zwei Monaten in Berlin ein Sportklub *Hakoah* gebildet. Der Sportklub soll schon heute über eine spielstarke Fußballmannschaft verfügen.



Wochen-Kalender.



Freitag, den 22. August: Sabbat-Eingang: Zürich 7.05
Luzern 7.00

Samstag, den 23. August: פרשת עקב, מב' החדש

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	8.10	Endingen u.	
Luzern	8.04	Lengnau	8.10
Basel u. Bern	8.10	Lugano	8.10
St. Gallen	8.00	Genf u. Lausanne	8.10

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Markus Emanuel-Goldschmidt in Hamburg. Ein Sohn des Herrn Sohlberg in Basel.

Bar-Mizwoh: Salamon, Sohn des Herrn J. M. Herz in Zürich. Samuel, Sohn des Herrn J. Lerner-Blum in Biel. Simon, Sohn des Herrn Abraham Eisenstein, im Betlokal der „Adas Jisroel", Biel. Leopold, Sohn des Herrn Brodheim, in der „Adas Jisroel", St. Gallen.

Verlobt: Frl. Adele Ollech, Zürich, mit Herrn Amschel Beck, Biel.

Silberne Hochzeit: Herr und Frau A. Langsam-Bernheim in Biel.

Gestorben: Herr Chaim Luks, Zürich, 69 Jahre alt. Frau Hannchen Herz, Zürich, 71 Jahre alt. Frau Henriette Haymann, Zürich, 69 Jahre alt. Frau Henriette Dreyfuss, Zürich, 69 Jahre alt. Herr J. Herner aus Wien, beerdigt in St. Gallen.

Venezia
Restaurant כשר I. Weißberg
S. Marco ---- Calle S. Gallo 1074

Wien II. Kleine Sperlg. 5
Josef Nagel's streng כשר Restaurant
Hotel New-York unter Aufsicht
v. Rabbiner J. Fürst (Schiffschul)

KARLSBAD
Sanatorium für Zucker-, Gallen- und Magenkranke,
Leitung: Mu. Dr. Otto Lapper. - Kurhaus Excelsior und Villa
Eremitage ganzjähr. geöffnet. - Pensionspreis Kc. 50 pro Tag.

LONDON
A. Cohn's כשר Restaurant
strictly orthodox. Established
since 1887 - Erstklassiges Lokal,
bestbekannte Küche.
154, Houndsditch, London.

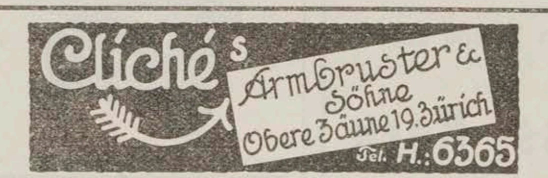
New-York
Strictly כשר Restaurant
W. Weinberger - 17 W. 24 the Street

Crowe & Co. Aktiengesellschaft
Internationale Transporte
in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Paris, Marseille, Bordeaux, Dünkirchen, Straßburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua und Como
empfiehl. sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschl. Aufträge

Internationale Transporte
Schiffsagenturen — Versicherungen
GOTH & Co.
Basel — St. Gallen — Antwerpen
Spezial-Dienste aus England, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada, nach der Schweiz, Elsass, Oesterreich und vice versa.
Eildienste nach und von allen Seehäfen, Spezial-Textil-Verkehre England-Schweiz-Italien, via Antwerpen mit täglicher Sammelladungs-Gelegenheit

Bankhaus BLANKART & Cie
Kommandit-Aktiengesellschaft
Stadthausquai 7 Zürich Tel. Sel. 890-91, 16.22
Kapital Fr. 1,000,000.—
BANKGESCHÄFT UND BÖRSENAGENTUR

M. GOLDSCHMIDT
Feine Herrenschneiderei
Bahnhofstr. 39 — Telephon Selnau 52.93
ZÜRICH



Robes - Manteaux
A. & W. Lukaschek-Baer
Succs. de Kummer Soeurs
Pariser Original Modelle
Gotthardstraße Zürich



Artikel
zur
Mund- und Zahn-Pflege
Haut- und Körper-Pflege
Sanitätsgeschäft
P. Russenberger
Gegründet 1886 Zürich 1 Münsterhof 17

ORIENT-CINEMA Haus Du Pont
Warum Männer ihr Heim verlassen.
mit Helene Chadwick, Lewis Stone und Mary Carr.
Ein Studium für Alle.
FIX und FAX im Kinderheim.
Einige Skizzen von der Themse.

Um mit den schönsten Privat- u.
TAXAMETER-WAGEN
zu fahren, verlangen Sie
Selnau 77.77
G. Winterhalder
Zürich, Werdstrasse 128

Konditorei A. Scheuble
bei der Bahnhofstrasse und Post Seidengasse
empfiehlt seinen grossen, eleganten
ERFRISCHUNGS-SALON
Große Auswahl: Patisserie, Bonbons, Pralinés, Desserts



Allgemeine Mustermesse mit Technischer u. Baumesse
Grösste und älteste internationale Messe der Welt

Gesellschafts - Sonderzug
mit 20% Fahrpreis-Ermässigung
Zürich - Basel - Frankfurt - Leipzig
Schlafwagen und Speisewagen
Anschliessend Vergnügungsfahrt nach München mit Besichtigung der Stadt und weiterer Umgebung (inklusive Königsschlösser)
— vorbehältlich genügender Beteiligung —
Billetverkauf bei Meiss & Co., Zürich, Bahnhofstr. 40

Das Schweizerhaus in Leipzig
bietet der schweizerischen Industrie die beste Verkaufsmöglichkeit. Grosser Besuch seitens ausländischer Einkäufer
*
Auskunft, Zusendung von Drucksachen, Wohnungsvermittlung etc. erfolgt durch die
Schweizer Geschäftsstelle des Leipziger Messamts
Zürich, Bahnhofstr. 69 (Tel. Seln. 8854)

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.